

Das Geldrätsel

Für Bürger von Heute und Morgen:
Elemente eines zukunftstauglichen Welt- und Menschenbildes **14**

Vortrag vom 11.4.03 - zusammengefasst von Hans Schuster

Geld sei das letzte Rätsel der Nationalökonomie, zitierte Prof. Dr. Altvater zu Beginn seiner Vorlesung einen neueren Autoren (Riese, 1995). Und dazu Karl Marx, allerdings lange zuvor: "Jedermann weiß, wenn er auch sonst nichts weiß, dass die Waren eine mit den bunten Naturalformen ihrer Gebrauchswerte höchst frappant kontrastierende gemeinsame Wertform besitzen - die Geldform. Hier gilt es jedoch zu leisten, was von der bürgerlichen Ökonomie nicht einmal versucht ward, nämlich die Genesis dieser Geldform nachzuweisen, also Entwicklung des im Wertverhältnis der Waren enthaltenen Wertausdrucks von seiner unscheinbarsten Gestalt bis zur blendenden Geldform zu verfolgen. Damit verschwindet zugleich das Geldrätsel..." (MEW 23:63)

Das Geldrätsel gilt zwar noch immer als ungelöst, aber es wird durchweg von seiner Funktion her angegangen; Marx' Frage nach dem Geld als Geldform der Ware ist einzigartig in der Geschichte der sozialwissenschaftlichen Theoriegeschichte. Sie führt direkt zu der Marxschen These, Vergesellschaftung vollziehe sich zwar durch Arbeit, aber sie erscheine eigentlich, nun nicht mehr als Arbeits- oder Kaufbeziehung, im Geld.

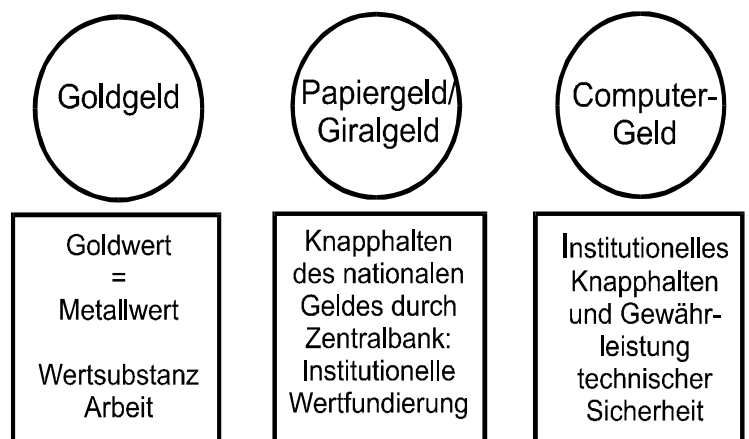
Geld ist aus dem Geschäftsverkehr von Warenbesitzern geboren als Ware, die eigenen Wert hatte und gemeinsames, quantifizierbares Äquivalent unterschiedlicher Waren sein konnte. Das ist kein Staatsakt gewesen; große Unternehmen produzieren heute noch ihr eigenes Geld in Form von Aktien und Derivaten. Gerade jüngst hat Vodafone Mannesmann für Aktien aufgekauft.

Durch den Eintauch einer Ware in Geld wird die abstrakte Arbeit, die zu ihrer Herstellung aufgewendet wurde, als gesellschaftlich notwendig anerkannt. Jede Ware muss sich in Geld verwandeln, um ihren Wert zu realisieren; Geld seinerseits kann wählerisch sein bei seiner Rückverwandlung in Ware. Geldbesitz steht letztlich für eine Schuld, die von anderer Seite eingelöst werden muss. Schon Aristoteles hat sich darüber aufgeregt, dass Geld die Bedürfnisse über den Haushalt (die Beschaffung der notwendigen oder wünschenswerten, aber schließlich begrenzten Menge Gebrauchswerte) hinaus ins Unbegrenzte steigert und Abhängigkeit schafft.

Die Geschichte des Geldes ist die seiner Entmaterialisierung

Geld verdinglicht gesellschaftliche Beziehungen: Warenbesitzer - Geldbesitzer; Geldbesitzer - Nichtgeldbesitzer; Kapitalbesitzer - Lohnarbeiter; Gläubiger - Schuldner. Als verdinglichtes Gemeinwesen oder Dinglichkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse gewinnt Geld Sachzwang. Geld mit eigenem Warenwert (wie Gold oder Silber) allerdings hat wegen seiner Begrenztheit bei an-

Vom "intrinsischen Wert" zum dematerialisierten sozialen Wertverhältnis



wachsender Warenfülle nicht mehr als allgemeines Äquivalent dienen können. Es erschienen Zentralbanken und Papiergeld, das sich von der Golddeckung löste. Geld als Ausdruck eines gesellschaftlichen Verhältnisses benötigt keinen materiellen Gehalt, wenn diese Verhältnisse und es selbst als Mittel der ultimativen Einlösung von Kontrakten garantiert werden. Letzteres ist geradezu die Definition von Geld.

Die besondere Ware Geld

Marktwirtschaft ist Geldwirtschaft. Als Zirkulationsmittel erleichtert Geld den Eintausch eigener Ware gegen fremde. Es wird zum Zahlungsmittel bei zeitversetzter Lieferung oder Zahlung. Es erscheint als Kredit, der Zins erzwingt. Es wird zum Weltgeld, wenn es beim Heraustreten aus der inneren Zirkulationssphäre die lokale Form abstreift und wieder die Goldform bzw. eine andere lokale Form annimmt (Dollarisierung), die ausreichend vorhanden und hinreichend wertbeständig ist - was wiederum bewirkt, dass Währungen in Konkurrenz treten.

Geld wird aufgeschätzt, teils als Reservefonds zur Gewährleistung von Zahlungen oder für den Ausgleich von Handelsbilanzen, teils als Hortung zeitweilig brachliegenden Kapitals.

Mit der Verwandlung in Kapital vollendet Geld die große Transformation zur Marktwirtschaft als System und die Unterordnung von Arbeit und Natur unter das Kapital. Die technische Revolution mit der Ergänzung und Ersetzung biotischer Kraft durch fossile Energie haben der Warenproduktion und damit Geldproduktion eine ungeheure Dynamik verliehen. **Seitdem wird ein quantitativer Überschuss von Geld produziert.**

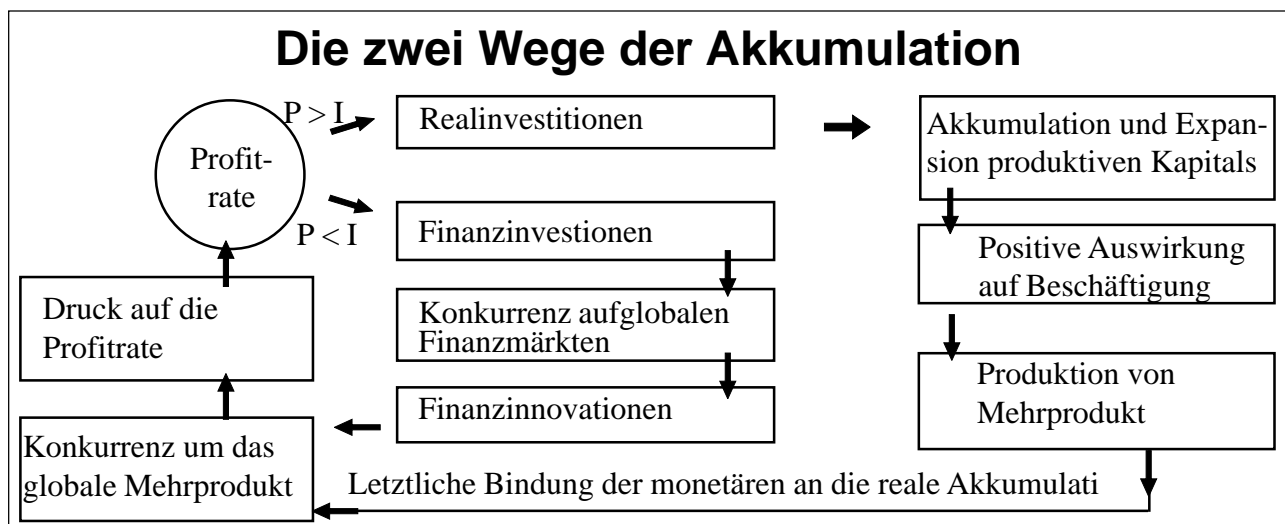
Geld ist eine Steigerungsmaschine. Es besitzt potenziell die Fähigkeit, Kapital zu werden; es kann Arbeitskraft einkaufen, die Mehrwert produziert. Damit wird es potenziell ein sich selbst verwertender Wert, eine Ware eigener Art. Als Kapital hat Geld die Eigentümlichkeit, dass sich bei Konsumtion seines Gebrauchswertes sein Wert und sein Gebrauchswert vermehren. Der Geldbesitzer braucht das nicht selbst zu tun; er kann anderen sein Geld zur Umwandlung in Kapital überlassen und bezieht dafür einen Teil des erzielten Mehrwerts als Zins.

Das Geschäft, in das der Kreditnehmer investiert, muss dabei sowohl den Wert des Geldvermögens des Gläubigers erhalten und mehren und zugleich Vermögensbildung des Schuldners ermöglichen. Das Interesse des Gläubigers erfordert positive Zinssätze, das Interesse des Schuldners Zinsen unterhalb des Profits der Investitionen. Das ist Bedingung für die Stabilität des Geldes.

Die (relative) Entkoppelung der monetären von der realen Akkumulation

Solange die Profitrate (P) höher ist als der Zins (I), wird Geld in Realinvestitionen angelegt, wobei allerdings die steigende Mehrwertproduktion und der globale Wettbewerb um die Realisierung dieses Mehrprodukts (seine Umwandlung in Geld) auf die Profitrate der Investitionen drücken. Bei niedrigerer Profitrate stürzt sich Geld lieber in Finanzoperationen. Die relative Entkoppelung des Geldes von der Warenproduktion geht aus vom tendenziellen Fall der Profitrate und ist ein zyklischer Prozess mit Gegenteilstendenz. Der Grund ist, dass Zinsen steigen können, obwohl die Profitrate fällt, denn sie bilden sich auf dem Weltmarkt entsprechend Nachfrage und Angebot. So sind eine Reihe Faktoren Ursache der hohen Realzinsen seit Ende der 70er Jahre: wachsende Budgetdefizite der Staaten; Deregulierung, Globalisierung und Strategien der Anlage mit höchster Rendite; Finanzinnovationen mit allerdings wachsendem Risiko; die Hegemoniekrise der USA und Dollarstützung mit monetären Mitteln; Währungskonkurrenz infolge Flexibilisierung der Wechselkurse.

Entsprechend hat sich in den 80er-90er Jahren der Welthandelumsatz zwar verdoppelt, der Umsatz auf dem Geldmarkt jedoch mehr als verfünffacht. Die Derivate sind auf die ungeheure Summe von 360 000 Milliarden Dollar angestiegen. Damit dienen tatsächlich nur etwa zwei Prozent des Geldes weltweit als Zirkulationsmittel, 98 Prozent als Zahlungsmittel von Finanztransaktionen.



Wenn allerdings Wertsteigerung durch Finanzoperation von der Erzeugung von Mehrprodukt abgekoppelt wird, führt das zu Finanz- und Schuldenkrisen. Unternehmen, Banken und ganze Staaten können ihre Schulden nicht mehr bedienen mit katastrophalen Auswirkungen für die Wirtschaftstätigkeit und die sozialen Bedingungen.

Geld erbringt letztlich auch auf den Finanzmärkten nur Rendite bei globalem Mehrprodukt, jedoch liegen die Zinsen bereits seit geraumer Zeit oberhalb der Rendite von Realinvestitionen.

Umgang mit den Krisenfolgen

Natürlich gibt es Schuldnerbewegungen, wenn die Last zu sehr drückt. Das hat aber kaum je zu Entschuldung geführt. Kann man das Geld einfach abschaffen? Das geschieht tatsächlich. Etwa ein Viertel des Weltwarenhandels sind Konterbande, also Lieferung von Ware gegen Ware. Dazu kommt der große und der kleine Schmuggel. Letztlich allerdings müssen die Waren doch zu Geld gemacht werden.

Finanzielle Grenzen des Wachstums

	Wachstumsraten des realen BIP				Langfristige Realzinsen			
	60-73	74-79	80-89	90-95	60-73	74-79	80-89	90-95
USA	4,0	2,6	2,4	1,9	1,5	-0,5	4,9	4,4
Japan	9,7	3,5	3,8	1,9	...	-0,2	4,3	3,9
Germany	4,3	2,4	2,0	2,0	2,6	3,1	4,8	3,8
France	5,4	2,7	2,1	1,3	1,9	-0,3	4,7	5,9
GB	3,1	1,5	2,4	1,0	...	-2,0	3,5	4,7

Beim Überleben in den betroffenen Ländern hilft auch Ersatzgeld, das eine lokale oder regionale Warenzirkulation ermöglicht, wobei das Geld seine vergesellschaftende Eigenschaft verliert; es ist nur in sehr engen Grenzen Mittel ultimativer Kontrakterfüllung. In Argentinien gibt es 10 solcher lokalen Währungen. Überlebenshilfe sind auch Tauschringe, vielleicht ein Keim solidarischen Wirtschaftens, wobei auch das Internet als Mittler dient. Brasiliens Regierung hat sogar einen staatlichen Beauftragten dafür. Derartige Tauschringe bestehen übrigens auch in Deutschland, hier aber als Zusatz zu Geldeinkommen und als Nachbarschaftspflege.

Es gibt auch alternative Formen auf der Ebene des Geldes als Zahlungsmittel, die so genannten Mikrokredite, meist in Zusammenarbeit mit Entwicklungsinstitutionen. Menschen, die mangels Sicherheit eigentlich nicht kreditwürdig sind, können damit ein Kleingewerbe aufbauen. Diese Kredite gehen vor allem an Frauen, weil sie zuverlässiger zurückzahlen.

Das Beste wäre Entschuldung durch globale Insolvenzverfahren, die einen Neuanfang ermöglichen. Derartige Überlegungen gibt es, sogar vom Internationalen Währungsfonds. Dem gegenüber steht aber, dass Schulden Anspruch auf einen Teil des Mehrprodukts der Schuldner darstellen, auf den die Gläubiger nicht verzichten wollen - und dass Schulden von Staaten Machtmittel zur Erzwingung politischen und wirtschaftspolitischen Wohlverhaltens sind. Nach

den Statistiken von Bretton-Woods-Institutionen gibt es Staatsschulden von etwa 2 500 Milliarden Dollar. Sollten die umstrukturiert werden, müssen auch die Gläubiger große Abschreibungen tätigen und können eventuell selbst Schwierigkeiten bekommen. Aber hier handelt es sich um Banken, Fonds und Staaten, die auch in der Weltpolitik das Sagen haben.

Aus der Diskussion

Wodurch wird der Geldbestand begrenzt? Geld als Schatz oder Kredit hat keine Grenzen. Ein großer Teil des vorhandenen Geldes sind Schulden ohne Deckung durch materielle Werte der Gegenwart. Vermögen stellt sich dar als Anspruch auf reale Waren und Leistungen, nicht als Ansammlung von Geldware mit eigenem Wert. Es ist eine soziale Beziehung. Es gibt keinen Gläubiger ohne Schuldner und kein Vermögen ohne Schulden.

Steigen Geld- und Warenwerte gleichermaßen? Geld ist nicht durch Waren gedeckt. Geld erscheint als Lohn und Gehalt sowie als Gewinn und Zins. Zins bildet sich auf dem Weltmarkt und kann nur international beeinflusst werden. Also werden in der Bundesrepublik gegenwärtig Löhne und Sozialleistungen gedrückt. Die Deutschen dürften ein bitteres Erwachen erleben, weil die sozialen Sicherungen das niedrigste europäische Niveau anvisieren. Die Gewerkschaften, die sich dagegen wehren, werden als Buhmänner der Nation gestempelt. Das Problem ist damit nicht gelöst.

Kann es zwischen Dollar und Euro als Weltgeld zum Konflikt kommen? Mit dem Euro ist dem Dollar tatsächlich eine Weltgeld-Konkurrenz entstanden. Daraus kann auch eine Konfrontation werden. Die USA haben ein Handelsbilanzdefizit von 500 Milliarden Dollar, das ist mehr als in ganz Europa. Aber der Dollar scheint auch wegen der militärischen Stärke der USA stark. Der Irak hatte sein Erdöl in Euro zu fakturieren begonnen. Das war peinlich für die USA, sie können den Euro nicht verdienen, und ab 2005 müssen sie jedes zweite Fass Öl einführen.

Wie könnte ein Geld aussehen, das keine Steigerungsmaschine wäre? Das Funktionieren der Gesellschaft drückt sich im Geld aus. Man könnte durch politischen Willen die Gesellschaft auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit einstellen und damit die Gesellschaft entschleunigen und deglobalisieren, was sich auch in der Finanzpolitik, im Fördern oder Behindern von Geldflüssen ausdrücken würde. Dann müsste sich auch das Geld ändern. Es ist eine Illusion, über Veränderung von Geld die Gesellschaft ändern zu können.

Vermögen berechtigt über den Zins zu leistungslosem Einkommen. Kann man dem steuern? Geld ohne Zins ist absurd, es sei denn, man definiert die Eigentumsrechte neu. Guter Zins ist sinnvoll - er zwingt zu effektivem Wirtschaften. Der reale Sozialismus starb auch an zu niedrigem Zins.



WZFG e.V.
Berlin-Buch

Forschung für zukunftstaugliches Verhalten
Förderung regenerativer Energien
zukunftsorientierte Kulturarbeit
Öffentlichkeitsarbeit

WERKSTATT FÜR ZUKUNFTS-FORSCHUNG UND -GESTALTUNG (WZFG e.V.) auf dem Biomedizinischen Forschungscampus Berlin-Buch
Geschäftsstelle, PF, 13092 Berlin, od. Robert-Rössle-S. 10, 13125 Berlin, T=030/94063845, F=/9494161 d.; T=030/4241718, F=42085416 p.
www.zukunfts-werkstatt.org / kontakt@zukunfts-werkstatt.org

Vorstand: Dr. Hans-Volker Pürschel (Vorsitzender - Physiker/Zukunftsforscher/Kulturarbeiter), Uwe Frömberg (Vorstandsmitglied - Informatikingenieuer), Anna Franziska Schwarzbach (Vorstandsmitglied - Dipl. Architektin/Bildhauerein). **Bankverbindung:** Kto. 397 2629 005, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00. **Gemeinnützigkeit:** Für Wissenschaft, Kultur, Bildung wurde dem Verein am 19.10.00 die Gemeinnützigkeit und die Berechtigung, Spendenquittungen auszustellen, durch das Finanzamt Für Körperschaften I, Gerichtstr. 27, 13347 Berlin, vorläufig zuerkannt und am 3.6.02 bestätigt.